



Türkei & die Reise an die Türkische Riviera

Herbst in Deutschland. Es ist November und dazu noch grau, regnerisch und kühl.

Die herbstliche Zeit in der Türkei ist milder und sonniger bei guten 20°C. Deshalb haben wir uns für acht Tage an der *Türkischen Riviera* entschieden. Aber was wird uns erwarten? Surft man durch die einschlägigen Reiseseiten über dieses Land, so kristallisieren sich schnell zwei Gruppen von Besuchern heraus.

Die einen, die im großen Hotel den Trubel von anderen Reiselustigen suchen, den ganzen Tag am Strand liegen oder durch die Boutiquen bummeln und am Abend gerne und ausgiebig feiern.

Und da sind diejenigen, die lieber Land & Leute, Natur und Kultur kennen lernen und den Auswirkungen des Massentourismus entgehen möchten.

Wir gehören - & das ist ganz klar - zur zweiten Kategorie ("Oute" ich mich/uns damit etwa ?).



Vor vier Wochen haben wir uns also spontan zu diesem Kurzurlaub entschieden. Nun brauchen wir nur noch in Hannover in den Flieger ein- und in *Antalya* wieder auszusteigen.

Ich will mich jetzt also nicht mehr lange mit der Vorrede aufhalten und lieber unsere Reiseroute nennen:

***Kemer - Pamukkale - Hierapolis -
Antalya - Alanya
Merhaba! - Willkommen im Orient!***

Am Flughafen von Antalya angekommen, fühlt man sich "fast wie zu Hause". Westliche Kleidung statt Kopftuch; Taxi statt Pferdewagen; und überall klingelt das Handy.

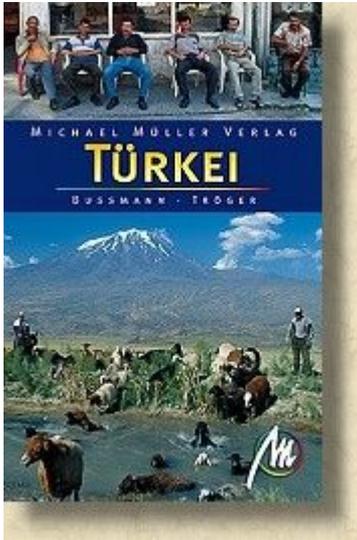
Hektisch ist es, da gerade wieder drei Flieger aus Deutschland angekommen sind und alle Reisenden so schnell wie möglich in die Busse wollen/sollen Richtung Hotel.

Das soll also der Orient sein? Wo ist nur die (sprichwörtlich) orientalische Ruhe und Gelassenheit?

So beginnt unser Urlaub in ***Kemer***, wo der Taurus fast bis ans Meer reicht.



Diese Reisebücher haben wir gerne gelesen:



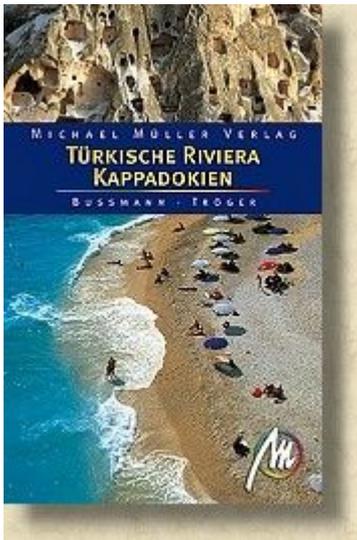
Türkei

Michael Müller Verlag

936 Seiten

Von der Ägäis- und Mittelmeerküste über Istanbul, Inneranatolien und Kappadokien bis hin zur Schwarzmeerküste reicht der Blick des wohl detailliertesten Reisebegleiters zum faszinierenden Land zwischen Orient und Okzident. Im Mittelpunkt stehen Badestrände, Ausgrabungsstätten, kleine, abgeschiedene Dörfer, pulsierende Städte und Landschaften, wie sie grandioser kaum sein können. Dazu kommen akribisch recherchierte Hinweise zu allen reisepraktischen Fragen, mit deren Hilfe man sich auch im letzten Winkel des riesigen Landes gut zu-

rechtfinden kann.



Türkische Riviera

Michael Müller Verlag

264 Seiten

Kaum ein anderer Küstenabschnitt der Türkei wird von deutschen Urlaubern mehr geschätzt als der zwischen Antalya und Antakya: Die türkische Riviera lockt mit weiten Sandstränden und belebten Ferienzentren wie Alanya, Side oder Anamur.

Neben detaillierten Landschafts- und Ortsbeschreibungen bietet das Buch vom Michael Müller Verlag einen umfassenden Infoteil, in dem alle reisepraktischen Fragen geklärt werden:

Restauranttipps, Hinweise zu Hotels, Pensionen und Campingplätzen, Einkaufsadressen und vieles mehr.

Kemer

Unsere Maschine ist pünktlich in *Antalya* gelandet. Die Passportkontrolle ist schnell erledigt und auch das Gepäck lässt nicht lange auf sich warten. Obwohl alle Passagiere wie im Bienenschwarm hin und her laufen, denn Anzeigetafeln und tatsächliche Förderbänder „passen“ einfach nicht zusammen. Doch: Aufregen wollen wir uns nicht. Es ist Urlaub!

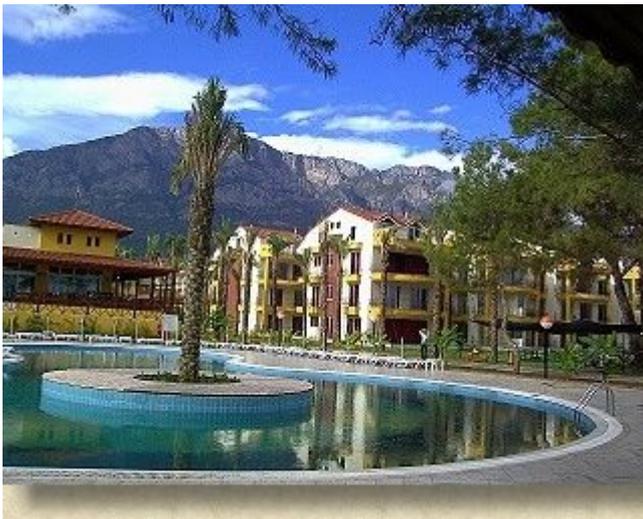


Kuris Reisen

Außer unserer Maschine kommen noch weitere an. Wie viele? Hunderte von Pauschaltouristen strömen nun raus aus dem Airport und hin zu den Schaltern der diversen Reiseagenturen. Trotz der Menschenmenge geht der Abtransport mit den vielen wartenden Bussen ziemlich schnell.

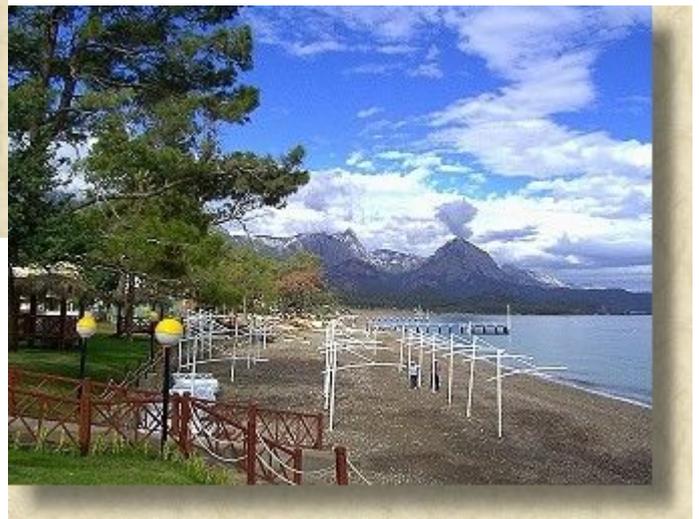
Da wir erst am Abend in Hannover abgeflogen sind, ist es bei der Ankunft im Hotel mitten in der Nacht. Dunkel also! Wir können nichts von der Umgebung erkennen. Aber im Hotel ist man auf so spät eincheckende Gäste vorbereitet.

Auch wir checken ein und fallen erst einmal müde ins Bett ...



Das Hotel ist nicht gerade klein, aber alles verläuft sich in der weiten Clubanlage. So müssen wir schon einen kleinen Bummel machen, um von unserem Haus hinüber ins Restaurant zu gelangen. Dorthin, wo ein reichhaltiges Frühstücksbuffet auf uns wartet.

Morgens scheint die Sonne ins Fenster. Ein prüfender Blick heraus beruhigt uns. Das Hotel liegt ruhig außerhalb der quirligen Stadt Kemer und der Blick auf das Meer lässt Urlaubsstimmung aufkommen.



Schnell nach dem Frühstück verschwinden die großen Reisegruppen. Wir lassen es sehr langsam angehen. Erkunden die Umgebung, bummeln am Strand entlang und schauen auf das Meer, in dem tatsächlich zwei bis drei Leute wagemutig ihre Schwimmübungen machen. Brrrr, das ist mir doch zu kalt!

Wir fahren ein wenig die Küste entlang. Links von uns das Meer und rechts erhebt sich das *Beydaglari Gebirge* (bis 2550 m hoch) mit dem antiken *Olympos*. Zu der damaligen Zeit vermuteten die Griechen dort den Wohnsitz von Zeus. Pinienwälder wechseln sich mit endlos langen Gewächshausreihen ab. Hier scheint das ganze Land unter Glas zu sein. Auf dem unteren linken Bild sieht man es: die weißen Stellen sind Gewächshäuser. Und von hier aus gehen Tomaten, Gurken, Auberginen auch über die Grenzen der Türkei auf so manchen Salatteller.



Kuris Reisen



Auch diese leuchtend roten Granatäpfel und Orangen gedeihen hier prächtig. Fast an jedem Restaurant kann man frisch gepressten Saft - das Glas für einen Euro - kaufen. Eine angenehme Erfrischung, will man nicht den ganzen Tag Mineralwasser, Cola oder Kaffee trinken.



Bis weit in die Städte hinein wachsen die Obstbäume. Doch solch ungeahnte Größen erreichen die Früchte nur als Wahrzeichen aus Metall.



Kuris Reisen



Und das wir am Meer sind, wird beim Mittagessen deutlich. Erst kommt das *Fladenbrot*. Warm duftend und knusprig kommt es auf den Tisch. Wir fangen bereits schon vor dem *Fisch* an, der ganz rustikal in der Tonpfanne serviert wird.

Der Koch verrät keinem Gast das Rezept. Aber Knoblauch ist unüber-,„richbar“. Und dann ist da noch ein Gewürz, was nur? Wir kommen dann doch hinter das Geheimnis. Ein Rosmarinzweig hat sich unter dem Schwanz versteckt. Ja, danach schmeckt die Forelle.



Zurück im Hotel gibt es ein Bier (für Hubert) und einen *Türkischen Mokka* (für mich & ohne Zucker). Das muss man explizit sagen bei der Bestellung, denn sonst ist der Mokka süß. Er wird bereits mit Zucker aufgegossen. Deshalb hat es auch keinen Sinn, das Umrühren einfach wegzulassen.

Ach ja, und dann ist da noch der *Raki*. Wir haben gelernt: Zwei Finger breit ist „Medizin“. Darum kann ihn ein Türke auch bedenkenlos als solche einnehmen. Und vier Finger breit? Na, das ist dann wohl Alkohol

Meist wird Raki mit etwas Wasser vermischt. Dann ist er nicht mehr klar sondern milchig trübe. *Arslan sütüsü – Löwenmilch* – nennen die Türken dieses Getränk. Aber Vorsicht: Ein Glas zu viel kann schnell zum Desaster führen.

Oder man trinkt ihn so: Einen kleinen Schluck in den Mund nehmen. Die Mokkatasse (mit Untertasse) auf das schlanke Glas stellen und einen Schluck Mokka nehmen. Alles im Mund vermischen. Der Geschmack ist einfach köstlich.



Kuris Reisen



So vergeht die Zeit in Kemer. Das abendliche Buffet ist lecker und der Tag endet dann mit einem Bummel durch die Hotelanlage hinunter zum Meer.

Es zieht uns weiter. Morgen geht es Richtung *Taurus Gebirge*. Wir wollen uns das *Baumwollschloss* in Pamukkale ansehen. Also: Auf geht es!

Pamukkale & Hierapolis

Wie wäre es mit einem Ausflug ins Hinterland? Wie wäre es mit Füße waschen in Pamukkale? Hoch oben im Tal des großen Mäander liegen die Sinterterrassen.

Wir fahren bis *Denizli* und von da aus rein in die Berge. Die hügelige Landschaft ist karg. Ab und zu sieht man Schaf- und Ziegenherden. Sie gehören Bauernfamilien, deren Vorfahren als Nomaden ihren Tieren zu den Weideplätzen gefolgt sind. Heute leben die Menschen nur noch tagsüber in ihren schwarzen Zelten aus Tierfellen. Ihre Häuser stehen aber in den kleinen Dörfern ringsum.





Kuris Reisen



Pamukkale ist erreicht. Die weißen Kalkterrassen erscheinen im hellen Licht der Sonne. Seit Jahrtausenden hat tief im Berg das erwärmte Wasser aus dem Kalkgestein mineralische Stoffe gelöst und diese mit an die Erdoberfläche gebracht. Als Travertin abgelagert und mit einer kalkweißen Sinterschicht bedeckt.

Lange Jahre war dieses Naturwunder Anziehungspunkt vieler Besucher, die ungehindert über die Terrassen liefen.

Ebenfalls ungehindert wuchsen Hotels direkt an der Abbruchkante wie Pilze aus dem Boden. Verständlich, dass das alles nicht zum Guten für die Sinterkaskaden war.

Als ein schweres Erdbeben vor Jahren noch dazu geführt hat, dass einige unterirdische Wasserläufe nicht mehr den Weg an die Erdoberfläche fanden, wurden endlich Schutzmaßnahmen erhoben. So kann man die Terrassen nicht mehr betreten und die Hotels wurden abgebaut. Nur das antike Bad im Pamukkale Motel wurde vor dem Abriss bewahrt und steht heute den Besuchern als Bad zur Verfügung.



Damit aber die Besucher diese Landschaft trotzdem aus der Nähe betrachten können, haben die Verantwortlichen kurzerhand die Straße mit einem umgeleiteten Wasserlauf überflutet und so eine künstliche Sinterterrasse geschaffen, die betreten werden kann.

Als Beweis: meine Füße!

Da durch das Erdbeben das *Baumwollschloss* – wie die Türken hierzu sagen – seine schöne weiße Farbe verloren hat, da kein Wasser mehr aus der Erde kam, hat man einige Zuflüsse neu gebohrt und leitet nun in bestimmten Abständen wieder heißes



Kuris Reisen

mineralstoffreiches Wasser über die Felsen, die langsam auch wieder weißer werden.

Schon im 2. Jh.v.Chr. erkannten die Menschen die Heilkraft der rund 40°C warmen Thermalquellen; die Stadt *Hierapolis* wurde vom Pergamon König Eumenes II. erbaut. Wir steigen die Anhöhe hinauf zum Theater, das 500 m oberhalb des Abhangs liegt. Viele große bearbeitete Steine – verziert von Steinmetzen – säumen den Weg, der schon zur damaligen Zeit als Säulenstraße hinauf zum Theater führte.



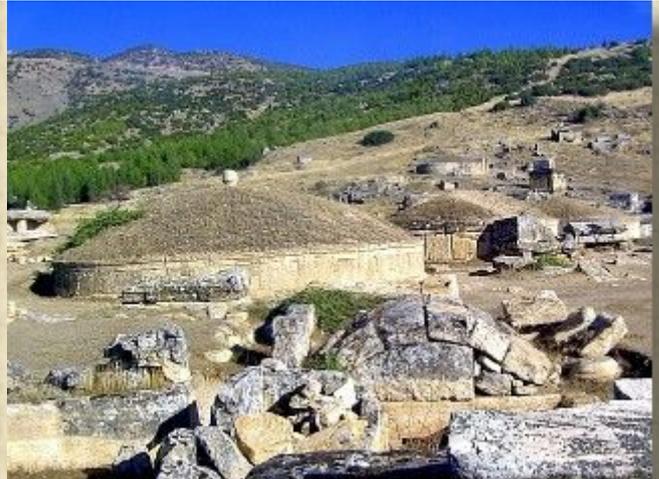
[\\192.168.178.20\Multimedia\Website DW\Reiseberichte auf KR\turkei\pam_10.html](http://192.168.178.20\Multimedia\Website DW\Reiseberichte auf KR\turkei\pam_10.html)



Unser Weg aber führt weiter zum *Frontinustor* hin zur *Nekropole*, der größten *Totenstadt* in Kleinasien. Heute ist der weitläufige *Friedhof* übersät von Grabstätten und spiegelt die verschiedenen Kulturepochen wieder: Nur noch wenige *Rundgräber* sind erhalten (die ältesten Grabstätten). In Einzelgräbern und Sarkophage sind in der Zeit danach die Menschen beigesetzt worden.



Kuris Reisen



Wieder zurück am Parkplatz vor dem *Antiken Bad* trauen wir unseren Augen nicht. Denn als wir ankamen, waren nur wenige Autos da. Doch jetzt reiht sich Bus an Bus. Was sind wir froh, dass wir (noch) in Ruhe durch die Ruinen von Hierapolis schlendern konnten.

Für uns heißt es jetzt: Schnell hier weg und zum Hotel, denn zurück an die Küste ist es jetzt am späten Nachmittag zu weit.

Außerdem ist es – als die Sonne untergehen will – langsam ein wenig kühl geworden, und das Hotel bietet den Komfort eines Thermalbades.



Am nächsten Tag wählen wir einen anderen Weg zurück. Von Pamukkale bis Alanya sind es ca. 350 km über eine schöne Bergstraße.

Überall gibt es kleine *Bauerndörfer*, doch keine Industrie. Viele Menschen wandern ab in die Städte, um Geld für den Lebensunterhalt zu verdienen und damit die Kinder eine Ausbildung machen können. Um diese Landflucht zu stoppen, entstanden Teppichzentren. Ganze Familien knüpfen in Heimarbeit

und liefern fertige Teppiche an diese Häuser.

Auf der Fahrt herunter zur Küste „treffen sich“ die großen Reisebusse immer wieder zu einem Stopp an diesen Zentren. Auf diese Weise bringt der Massentourismus



Kuris Reisen

Kunden zu den Händlern.



aus den Kokons entsteht und die Wolle ihre bunten Farben erhält.

Ach ja, eins haben wir gelernt: Der Knoten hier in der Türkei ist ein anderer als in Indien. So erklärt es uns der junge Mann bei der Führung, nachdem er uns fragte, ob wir schon einmal Teppichknüpfer bei der Arbeit gesehen hätten. In der Türkei nämlich wird der Teppich mit einem Doppelknoten geknüpft. Doch unser „ungeschultes“ Auge konnte das bei den schnellen Fingern der Knüpferinnen nicht so leicht erkennen.

Auch unsere Zeit erlaubt einen Besuch. Und wir zwei wollen sehen, wie die Teppiche geknüpft werden; die Seide





Kuris Reisen



Interessant ist ein solcher Besuch schon. Es hat uns dabei positiv überrascht, dass uns niemand weiter zum Kauf eines Teppichs überredet, nachdem wir das ganz deutlich zu Beginn der Führung auch gesagt haben. Schließlich waren wir mit sehr gemischten Gefühlen in so ein Zentrum gekommen; hört man nicht zu Hause immer wieder negative Schlagzeilen über die Praktiken solcher „Verkaufsfahrten“.

Wir setzen nun unsere Fahrt fort und kommen allmählich der Küste näher. Antalya ist erreicht. Doch wir haben noch gut 80 km vor uns, denn unser Hotel liegt 40 km vor Alanya. Und das mitten in einem dieser Touristenzentren ...

Antalya & Alanya

Die Küste der *Türkischen Riviera* ist voll von Touristenzentren. Hotelanlagen, die – so scheint es – überall dort aus der Erde wuchsen, wo freier Platz war. So sieht es auch zwischen *Antalya* und *Alanya* aus. Da ist das Meer, die Straße und daneben stehen die Hotels. Jetzt um diese Jahreszeit ist das Strandleben wetterbedingt gleich null. Auch wenn die Temperaturen noch bei rund 17°C liegen und die Sonne scheint, so ist es doch recht unangenehm. Denn in den letzten Tagen gab es bereits Schnee in Ankara und der brachte sehr kalten Ostwind an die Küste. Klar, dass dabei niemand im Meer schwimmen wollte.



Wo jetzt um diese Jahreszeit ab und zu ein paar Gäste einen Strandspaziergang machen, liegen in den Sommermonaten die Touristen dicht neben einander. Für sie sind diese großen Hotelanlagen entstanden. So wie unser Hotel mit fast 400 Zimmern. Das Hotel ist neu, die Zimmer groß und mit allem eingerichtet, was man braucht. Verständlich, dass allerdings das Restaurant von seiner Kapazität her auch so viele Gäste aufnehmen muss. Gäste, die Halbpension und zum größten Teil

all inclusive gebucht haben.

Oft bleiben in solchen Häusern ein gediegenes Ambiente, persönliche Kontakte und Dienstleistung auf der Strecke.



Kuris Reisen

Was macht man nun, wenn Baden im Meer nicht geht? Ganz einfach: Man stellt sich an die Straße und wartet auf ein *Dolmus*. Diese Busse chauffieren Einheimische und Gäste von Ort zu Ort. Wenige Euros kostet die einfache Fahrt nach Antalya.



rigen Lohnniveaus. Überschussproduktion landet dann hier auf den unzähligen kleinen Ständen. Weihnachten steht vor der Tür und so haben auch wir Jeans namhafter Hersteller für unsere Enkelkinder erworben. Selbstverständlich ist Feilschen angesagt. Für uns Europäer immer eine kleine Herausforderung. Für die Türken eine Kleinigkeit.

Für uns heißt das: auf ins Marktgewühl. Wir lassen uns einfach treiben durch den *Textilmarkt*, hinüber zu den Fischständen und in den *Gewürzbasar*. Viele große Designer lassen in der Türkei fertigen und das meist wegen des nied-



Bevor wir abgeflogen sind, habe ich Inventur in unserem Gewürzschrank zu Hause gemacht. Die Liste der fehlenden Dinge soll hier auf dem Gewürzmarkt abgearbeitet werden. An welchem der unzähligen Stände nun der beste Händler seine Arbeit macht, ist schwer zu sagen. Da geht man eben dorthin, wo es einem gefällt. „Unser“ Händler lädt uns erst einmal zum Tee ein und dann beginnt mein würziger Einkauf. Zum Schluss wechseln 20 Euro den Besitzer. Na ja, der echte dunkelrote Safran ist dabei das teuerste Gewürz.

Nach so viel Handel haben wir uns einen Türkischen Mokka verdient ...

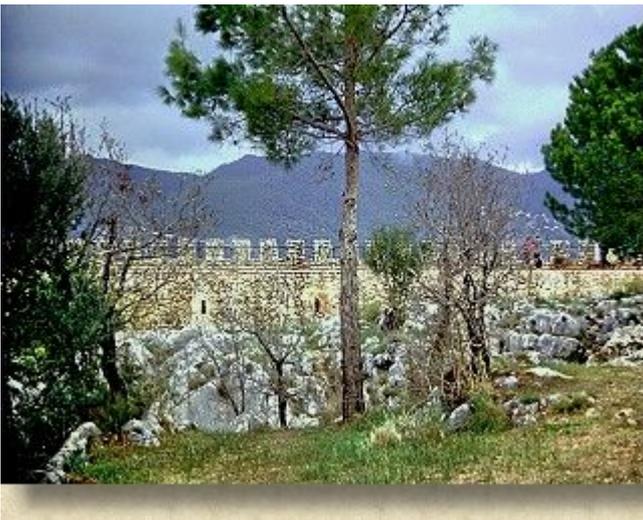


Kuris Reisen



Alanya wurde in der Antike *Korekesion* genannt und war damals Grenzstadt zum rauen Kilikien. Bereits 140 Jahre v.Chr. bot die Festung oberhalb der Stadt Schutz vor den Piraten. Marcus Antonius schenkte Kleopatra 100 Jahre später diese Feste. Kleopatra soll den Strand zu Füßen der Burg so geliebt haben, dass sie ihn immer zum Baden aufgesucht hat. Heute trägt dieses Fleckchen Erde ihren Namen.

Eine asphaltierte Straße führt heute hinauf zur *İc Kale*, der *Zitadelle*. Der Weg lohnt sich, denn über die Festungsmauer eröffnet sich der Blick hinunter auf die Stadt und ihre Strände. Das blaue Meer und der Himmel umrahmen das Bild.



Adam Atacagi holt uns in die raue Wirklichkeit zurück. Zur Zeit der Seldschuken war diese Hinrichtungsstätte am Abhang der Burg Schauplatz vieler Tragödien. Kriegsgefangene wurden hier in die Tiefe gestürzt. Aber erst, nachdem man ihnen eine letzte Chance gegeben hat. Denn, wenn sie mit einem Stein direkt in das Meer trafen, wurden sie begnadigt.

Gut, dass diese Art der Verurteilung heute nicht mehr ausgeübt wird, denn meist landet der Stein mit einem Aufprall weit vor dem Wasser.



Kuris Reisen



Von der Festung aus erblickt man auch das Hafengebiet. Wir wollen es näher besuchen. Unten angekommen, stehen wir vor dem *Kizil Kule*, dem *Roten Turm*. Der Bau wurde 1228 beendet und diente danach als Befestigungsbollwerk der Seldschuken. Heute beherbergt der Turm das Ethnologische Museum.

Hier unten am Hafen liegen hübsche Yachten und kleine Ausflugsboote, mit denen man die Halbinsel umschippern kann.

Seit gestern allerdings ist starker Wind aufgekommen. Die Boote können heute nicht raus auf das Meer fahren. Doch hier in der Bucht ist es windgeschützt und die Sonne meint es auch gut mit uns. Ein Bummel entlang der Hafenmeile ist daher ein netter Zeitvertreib. Es ist nicht allzu voll jetzt im November. Allerdings kann ich mir das – vor allen Dingen – nächtliche Treiben in den dicht an dicht stehenden Restaurants, Bars und Cafés in den Sommermonaten vorstellen, wenn nach Sonnenuntergang das Neonlicht angeht.



Wie gesagt: Es ist sonnig aber kalt und windig. So kann man nur mit warmer Jacke einen Spaziergang entlang der Hafenterrasse machen. Ein bisschen durchgefroren sind wir schon. Schön wäre jetzt ein steifer Grog! Na ja, ein Türkischer Mokka und Raki tut es auch.

Auf dem Weg zurück zum Basar, von wo aus wir uns wieder ein Dolmus zum Hotel nehmen, bleibt noch Zeit für ein Bild des Schuhputzers. Während wir

warten, hat er etlichen Schuhen wieder Glanz verliehen ...



Kuris Reisen

Langsam gehen unsere acht Tage an der Türkischen Riviera zu Ende. Morgen bringt uns der Flieger wieder heim nach Hannover!



Resümee dieser Reise

Wir sind mit gemischten Gefühlen in die Türkei gekommen. Teilweise haben sich unsere Befürchtungen hinsichtlich Massentourismus bestätigt. Obwohl November, sind doch viele Gäste hier. Sicher ein Ergebnis des sehr stark vom türkischen Staat subventionierten Tourismusgeschäftes. Viele Gäste bringen so über den Preis das Geld ins Land. Und das sicherlich zulasten eines Individualtourismus.

Wir haben aber auch viele nette Kleinigkeiten und Dinge erlebt, die – wenn man tiefer in das Landesinnere fährt und Zeit investiert – sehr viel mehr von der Kultur und der Freundlichkeit der Menschen zeigen. Die Türkei ist orientalisches durch und durch, denn die 3 % des Landes, die zu Europa gehören, machen es dadurch nicht europäischer. Viele Einheimische schauen mit Unbehagen der Zeit entgegen, da die Türkei Mitglied der EU werden soll. Ich zweifle ebenfalls

Ein Land, das teils islamisch geprägt und teils seine Wurzeln in alter Nomadentradition hat, sollte selbst seine Zukunft gestalten und das bei einem Spagat zwischen Anschluss an den Westen und Erhaltung überlieferter Kultur.